Danziger Dampfboot.

№ 102. 1859.

Dienstag, den 3. Mai. 29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Unsere Kriegsbereitschaft.

Die steigende Unsicherheit der politischen Verhältnisse Europas hat Preußen veranlaßt, seine ganze Armee in Kriegsbereitschaft zu setzen. Wir werden also in wenigen Tagen die Blüthe der ganzen Manneskraft unseres Vaterlandes unter Waffen sehen: ein Heer, das durch die Intelligenz seiner Führer und ihren ritterlichen Geist, durch Muth und Tapferkeit eben so ausgezeichnet ist, wie durch die strenge Disciplin, durch physische Kraft und körperliche Gewandtheit der Mannschaften; doch nicht allein durch so glänzende militairische Eigenschaften, — auch durch die Größe der Zahl bietet die Kriegsmacht, welche aus den weiten Gauen Deutschland dem Feinde entgegenrücken kann, in den drohenden Stürmen eine sichere Garantie, wie sich aus folgender, der Ostpr. Zeitung entlehnten Uebersicht ergiebt:

Als Durchschnitt kann man annehmen, daß in Preußen bei seiner Einwohnerzahl von über 17 Mill. jährlich 160,000 Männer das zwanzigste Lebensjahr erreichen, also militairdienstpflichtig werden; davon gelangt etwa die Hälfte als brauchbar zur Ableistung des Militairdienstes zur Losung, während nur ein Viertel wirklich bei den Fahnen eingestellt wird. So wurden im Jahre 1856 von 77,779, die zur Losung kamen, nur 39,790 wirklich ausgehoben, also jährlich ca. 40,000 Mann. Die nicht ausgehobenen Dienstfähigen bilden eine Armeereserve, auf die nach Verbrauch der sogenannten Kriegsreserve zurückgegriffen werden kann und die im Fall des Eintritts außergewöhnlicher und kriegerischer Zustände eine große Zahl der Nichtcombattanten stellt, welche jede Mobilmachung fordert. So hat das stehende Heer eine stets frisch und kräftig fließende Quelle zu seiner Ergänzung und Stärkung im Falle der Verluste eines Krieges.

Erwägt man ferner, daß die Dienstzeit im stehenden Heere und in der Landwehr ersten Aufgebots, also in dem eigentlichen Kriegsheere, was zu Operationen in und außerhalb der Grenzen des Landesgebietes von Rechts wegen zu verwenden ist, in die Zeit vom 20. bis zum 32. Lebensjahre der preußischen Männer fällt und daß die Zahl dieser Männer fast 2 Millionen (1,900,000) beträgt, so finden sich darunter nach dem Obigen mindestens 1 Million militairdienstfähiger Leute, und sind davon etwa 500,000 Mann wirklich in den Militairdienst eingetreten. Ein preußisches Kriegsheer — Linie (mit sogenannter Kriegsreserve der Linie) und Landwehr ersten Aufgebotes — von ca 500,000 Mann hat also eine nachhaltige Reserve zur Stärkung und Ergänzung von wiederum 500,000 dienstfähiger Leute aus den Altersklassen vom 20. bis 32. Lebensjahre. Daran reiht sich dann außerdem als ergänzender Bestandtheil des Heeres noch die Landwehr zweiten Aufgebots, das sind die militairgeübten Leute vom 32. bis 39. Jahre in der Zahl von 2- bis 300,000. Indessen ist dieses zweite Aufgebot der Landwehr nur bestimmt, im Kriege die Garnisonen zu verstärken, Festungen zu besetzen und überhaupt im Innern des Landes die militairische Polizei aufrecht zu erhalten. Endlich bildet den Abschluß des ganzen preußischen Wehrsystems der Landsturm. Zu ihm gehören alle Männer, welche schon in den früheren Kategorien des Wehrsystems dienten, sodann Alle, die nicht zur Aushebung gelangten, beide bis zum 50. Lebensjahre, und zuletzt alle Jünglinge vom 17. bis 20. Jahre. Die Zahl der zum Landsturm Gehörenden ist ungeheuer groß, indessen ist die Kriegsleistung desselben doch nur gering anzuschlagen. Es wird demnach auch der Landsturm als der Verfassung gemäß nicht zum eigentlichen Heere gehörig angesehen und tritt nur zusammen, wenn das Land von einer kriegerischen Invasion bedroht wird.

Die Kriegsstärke des stehenden Heeres (Linie) mit Zuziehung der regulären Kriegsreserve umfaßt 225,550 Mann in 144 Bataillonen Infanterie, 152 Schwadronen Kavallerie, 9 Artillerieregimentern mit 27 reitenden Batterien (218 Geschütze) und 81 Fußbatterien (684 Geschütze), 20 Kompagnien Pioniere u. s. w.

Dem stehenden Heere wird durch die Landwehr im Fall einer vollständigen Mobilmachung für den Krieg eine Verstärkung von 174,616 Wehrmännern ersten Aufgebotes (in 116 Bataillonen und 144 Schwadronen), so wie von 175,196 Wehrmännern zweiten Aufgebotes, also in Summa durch die, übrigens effectiv mindestens 500,000 Mann starke Landwehr eine Verstärkung von 349,812 Mann vollständig eingeübter und ausgerüsteter Truppen zugeführt. Diese Zahl mit der Kriegsstärke des stehenden Heeres giebt dem preußischen Kriegsheere die Stärke von 575,362 waffen- und gefechtskundiger Männer. Da die Landwehr zweiten Aufgebotes regulär und vom Anfang an nicht jenseit der Landesgrenzen verwendet werden soll, so bleiben für einen auswärtigen Krieg 400,166 Mann. Die Landwehr zweiten Aufgebotes würde hinlänglich sein, die Festungen zu besetzen u. s. w.

Bei einem Kriege mit Frankreich würde Preußen also selbst dann mit einer gewaltigen Armee von mindestens 2 — 300,000 Mann in das feindliche Land einfallen können, wenn es genöthigt sein sollte, in den östlichen Provinzen, wegen einer etwa zweideutigen Rolle Rußlands, von dem es ja heißt, daß es zwei Armeekorps an unseren Grenzen aufstellen wolle, außer den durch die Landwehr zweiten Aufgebotes zu bewerkstelligenden Festungsbesatzungen eine Armee von ca. 100,000 Mann zu belassen. Diese preußische Operationsarmee gegen Frankreich würde aber in der deutschen Bundesarmee eine bedeutende Unterstützung erhalten können. Die Hauptkontingente und Reservekontingente derselben sollen nach den neuesten Angaben circa 452,000 Mann betragen. Rechnet man davon die österreichischen Bundestruppen (142,000 Mann) ab, da diese wenigstens zum größten Theil nicht im Stande sein werden, auf dem deutsch-französischen Kriegstheater zu erscheinen, und bringt man ferner die preußischen Bundestruppen (120,000 Mann) davon in Abrechnung, also ein Minus von 262,000 Mann, so bleiben immer noch 188,000 Mann Bundestruppen aus den übrigen deutschen Staaten, welche zusammen mit den mindestens 250,000 M., welche Preußen unzweifelhaft auf dem französisch-deutschen Kriegsschauplatz zum unmittelbaren Angriffe und zur Invasion in das feindliche Land verwenden könnte, vollkommen im Stande zu sein scheinen, den durch die Oesterreicher in Italien schon beschäftigten Franzosen die Spitze zu bieten. Dazu kommt, daß die kriegsmögliche Armee der größeren deutschen Bundesstaaten, namentlich von Baiern, Sachsen, Hannover, Hessen, Württemberg, viel größer und sicherlich noch einmal so groß ist, als die bundesgesetzlichen Kontingente dieser Staaten betragen, so daß die Armee aus den deutschen Mittel- und Kleinstaaten nahe an 300,000 Mann betragen wird.

Staats-Lotterie.

Berlin, 2. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 119. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 79,286 und 92,132; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 25,560. 32,773. und 61,655.

23 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1982. 3378. 3698. 3767. 4972. 16,695. 18,486. 19,236. 21,932. 30,552. 31,949. 34,322. 36,816. 37,629. 47,035. 52,170. 53,922. 62,229. 64,526. 77,137. 79,595. 84,940. 88,087.

46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1573. 9703. 10,582. 12,774. 15,782. 17,540. 17,444. 19,231. 22,444. 29,227. 29,271. 30,308. 32,525. 43,669. 46,472, 46,487. 50,687. 50,803. 53,239. 54,537. 56,417. 56,486. 60,706. 63,540. 64,185. 64,477. 64,652. 65,889. 66,105. 66,993. 68,074. 68,092. 68,177. 72,120. 72,327. 76,800. 79,018. 81,155. 81,469. 85,014. 87,727. 89,720. 90,190. 90,442. 90,648 und 92,427.

60 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 578. 4750. 5163. 6849. 7245. 7255. 8024. 8232. 9055. 10,402. 13,545. 16,461. 21,436. 22,349. 23,296. 23,831. 24,155. 24,291. 24,840. 28,748. 29,835. 32,652. 33,291. 34,465. 36,420. 36,595. 37,225. 43,442. 43,789. 47,523. 48,212. 50,035. 50,642. 52,033. 53,361. 54,042. 56,297. 63,022. 64,633. 64,732. 64,817. 66,865. 67,629. 67,837. 68,732. 69,888. 71,181. 73,682. 77,024. 77,895. 78,571. 79,104. 82,793. 83,326. 86,767. 91,525. 91,599. 92,452. 92,715. 94,779.

(Privatnachrichten zufolge fielen obige Gewinne von 5000 Thlr. nach Königsberg und Berlin. — Nach Danzig bei Hrn. Rotzoll fiel 1 Gewinn zu 1000 Thlr. auf Nr. 21,932; 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 10,582 u. 63,540 und 4 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 5163. 9055. 24,840 und 77,895.)

Rundschau.

Berlin, 1. Mai. Die Gerüchte, daß Dänemark ein Bündniß mit Frankreich eingegangen sei, coursiren noch. Von allen Gerüchten würde dies am glaubhaftesten erscheinen. Denn Dänemarks heimtückische, antideutsche Politik ist bekannt. Es hat vor fünfzig Jahren bis zuletzt zu Frankreich gehalten und es hatte neuerdings auch schon wieder Schritte gethan, in dem Konflikte mit Deutschland wegen Holstein und Lauenburg, Frankreichs Beistand zu erlangen. Daß bei diesen widerstreitenden Interessen, bei diesen Deutschland stets feindseligen Gesinnungen der König von Dänemark ein deutscher Fürst ist und Sitz und Stimme in der Bundesversammlung zu Frankfurt hat, das zeigt so recht das Widersinnige der Wiener Kongreßbeschlüsse und das Unpraktische der deutschen Bundesverfassung. Die Restauration der dänischen Macht in den deutschen Herzogthümern an der Eider ist zunächst ein Werk der österreichischen Politik. Bestätigt sich jetzt das französisch-dänische Bündniß, so ist das ein gerechter Lohn für die Schmach, die sich Deutschland anthat, indem es einen der kräftigsten deutschen Stämme in Banden schlug und an Dänemark überlieferte. Das deutsche Volk sah dem Zuge des Fürsten von Leiningen zähneknirschend zu und es tritt ihm noch heute die Röthe der Scham in die Wangen, wenn es daran zurückdenkt. Darum muß und soll aber die deutsche Politik heute eine andere sein und dafür muß und soll Preußen sorgen!

— Zur Geschichte des Kongresses giebt die „A. Z.“ in einem Londoner Briefe folgenden Beitrag: Während der ganzen Dauer der Abwesenheit Lord Cowley's von Paris auf seiner Friedensmission, die zu übernehmen er vom Kaiser der Franzosen ausdrücklich eingeladen und gebeten worden war, fuhr dieser fort, Tag für Tag an den König von Sardinien und dessen Minister Briefe zu richten, worin er sie in den stärksten Worten aufmunterte, ihre Kriegsrüstungen zu beschleunigen und zu vervollständigen, ihnen Frankreichs Unterstützung feierlich zusichernd. Diese Briefe hat Sir

James Hudson, der englische Gesandte in Turin, gesehen; ja nicht blos gesehen, sondern es war ihm auch möglich, sich einige ihrer prägnantesten Stellen zu notiren, und diese Notizen hat er als wichtige Dokumente bei seinem Besuch mit nach London gebracht, wo sie nun bei den Akten liegen. Man wird leicht begreifen, daß Lord Cowley's Stellung nach seiner Rückkehr in die französische Hauptstadt keine angenehme war, als er die Entdeckung machte, daß man mit ihm und seiner Mission bloß ein Spiel getrieben. Cowley hatte bis dahin in die friedlichen Gesinnungen des Kaisers Louis Napoleon mehr Vertrauen gesetzt, als jeder andere Mensch. Er war selbst so weit gegangen, hier in London und in Wien, auf die persönliche Autorität des Kaisers hin, in Abrede zu stellen, daß Frankreich irgend beträchtliche militärische Rüstungen vornehme; und, wie gesagt, es war ihm gelungen, vollkommen ehrenhafte und billige Bedingungen einer Ausgleichung der Differenz zu erlangen. Wie groß war also die Ueberraschung und die Entrüstung unsers Botschafters in Paris, als er entdeckte, wie während seiner Abwesenheit der französische Hof heimlich gesprochen und gehandelt hatte. Se. Lordschaft säumte keinen Augenblick, dem Gewaltigen in den Tuilerien in nachdrücklicher und unzweideutiger Sprache zu sagen, was er von einer solchen Behandlung denke, und der Wortwechsel ward einmal so warm, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England in ernstliche Gefahr geriethen.

— Der 50jährige Gedenktag der Städte-Ordnung wurde heute hier in der Nikolaikirche, der ältesten Kirche Berlins, in erhebender Weise begangen. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten zu einer außerordentlichen Sitzung. Aus Rücksicht auf die bedenklichen Zeitumstände wurde von einem Festdiner Abstand genommen. Der Prinz-Regent empfing die aus den städtischen Behörden zusammengesetzte Deputation auf das Huldvollste. — — Gestern wurde der Polterabend der Königl. Kammer- und Hofopernsängerin Fräulein Johanna Wagner in ihrem elterlichen Hause gefeiert. Der Minister des Innern, Hr. Flottwell, ein Landsmann ihres Bräutigams (des Hrn. Jachmann aus Königsberg), der Generaldirektor der Steuern Hr. v. Pommer-Esche, der Generalintendant der Hofmusik Graf v. Redern, der Generalintendant der Königl. Schauspiele Hr. v. Hülsen und andere hochgestellte Herren haben es zugesagt, morgen der Hochzeitfeier beizuwohnen. Bei der Trauung singt ein treffliches Sängerchor: „Heilig." — Den Hofprediger Dr. Snethlage, welcher sich lange Zeit in der Umgebung unseres Königspaares auf Höchstdessen Reisen nach Meran und Italien befand, designirt man zum Nachfolger des Oberhofpredigers Prof. Strauß bei dessen bevorstehendem Treten in den Ruhestand.

— A. v. Humboldt ist seit einigen Tagen erkrankt. Die hohen Herrschaften lassen sich täglich über das Befinden des Patienten berichten.

Von der Elbe, 25. April. Der deutsche Zollverein hat zwar glücklicherweise ein Pferde-Ausfuhrverbot erlassen, allein Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Lauenburg und das Hamburgische Gebiet, gerade die Gegenden Norddeutschlands, in denen die Pferdezucht am größten ist, sind leider nicht davon mit betroffen worden. So kaufen denn fremde Händler hier fortwährend gute Offizierreitpferde auf, bringen solche nach Hamburg, und schiffen sie dort auf den nach Havre fahrenden Dampfern ein. In Schleswig-Holstein, Jütland und den dänischen Inseln werden augenblicklich von französischen Agenten viele Artillerie- und schwerere Kavalleriepferde zusammengekauft, die dann von den schleswig-holsteinischen Häfen Husum und Tönning aus nach Havre geschifft werden sollen, und für die Ausrüstung des Gardecorps in Paris bestimmt sind. Für große und starke schon zugerittene Pferde, selbst wenn solche bereits im Alter von 10 bis 12 Jahren stehen, werden ohne Weiteres 150 bis 200 Thlr. bewilligt. Es verlautet auch, daß ansehnliche Einkäufe von Schlachtvieh, besonders Ochsen, dann auch von Speck und eingesalzenem Fleisch, für Rechnung der französischen Regierung in Schleswig-Holstein gemacht werden sollen. Von Tönning aus erreichen die Dampfer stets in 2½ bis 3 Tagen französische Häfen. Die dänische Regierung leistet wie überhaupt bei jeder Gelegenheit, so auch hiebei wieder der Sache Frankreichs bereitwillig den größtmöglichen Vorschub.

Hannover, 26. April. Heute haben die Militair-Bevollmächtigten der Staaten, deren Contingente das 10. Bundescorps bilden, hier die erste der Sitzungen abgehalten, welche zur Verabredung gemeinschaftlicher Maßregeln bestimmt sind. Dänemark, welches bei der vorjährigen Zusammenziehung des Corps sein Contingent vorenthielt, und dessen Vertreter in Frankfurt bei der vorgestrigen Abstimmung über Preußens Antrag noch ohne Instruktion war, hat durch einen General, der in Begleitung zweier anderen Offiziere hier eingetroffen ist, sicherem Vernehmen nach an der heutigen Sitzung bereits Theil genommen. Man hört, daß der Versammlung gestern eröffnet worden ist, der König von Hannover habe den Herzog von Braunschweig, welcher bekanntlich Feldmarschall unserer Armee ist, zum Oberbefehlshaber des 10. Bundes-Armeekorps vorgeschlagen.

Braunschweig, 26. April. Behufs Besetzung von Offiziervacanzen sollen bei den Herzoglichen Truppen junge Männer von guter Herkunft und entsprechender Vorbildung und Neigung für den Kriegsdienst als Volontäre eingestellt werden.

Leipzig, 30. April. In Betreff der Nachricht der „Augsb. Allg. Ztg.", daß bei der Leipzig-Dresdener Eisenbahn 10,000 Mann Oesterreicher angesagt seien, theilt die „D. A. Ztg" Folgendes mit: Es sind allerdings 10,000 Mann vorläufig angemeldet für die nächsten Tage, es ist aber noch nichts Bestimmtes über Tag und Stunde bekannt, auch sollen dieselben nicht durch Thüringen, sondern von hier über Hof und Bamberg nach Mainz und Rastatt dirigirt werden.

Dresden. Am 22. April d. J. waren 50 Jahre verflossen, daß der König Johann bei der Universität Leipzig sich inscribirte. Der akademische Senat hatte gebeten, Sr. Majestät zu diesem bedeutungsvollen Jubiläum die ehrfurchtvollsten Glückwünsche der Universität durch eine Deputation darbringen zu dürfen. Diese Deputation, aus dem Rektor der Universität, Dr. v. Wächter, und den vier Dekanen bestehend, ist gestern von dem Könige empfangen worden. Der Rector überreichte eine zum Andenken an das Ereigniß gefertigte Votivtafel und hielt eine Anrede an den König. Die Deputation wurde darauf zur königlichen Tafel gezogen.

— 30. April. Se. Majestät der König haben beschlossen, mit Rücksicht auf die eingetretenen politischen Verhältnisse, in Gemäßheit von §. 115. der Verfassungs-Urkunde, einen außerordentlichen Landtag auf den 23. Mai dieses Jahres in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg hat heute Morgen die Reise nach Lissabon angetreten, woselbst gegen Mitte Mai Höchstdessen Vermählung mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Donna Maria Anna von Portugal stattfinden soll.

— 1. Mai. Die Herzogin von Genua, Tochter des Königs von Sachsen, ist mit beiden Kindern vom Turiner Hofe zurückberufen worden. Die Verwendung des Königs um Verlängerung des hiesigen Aufenthalts blieb erfolglos. Heute ist die Herzogin mit den Kindern nach Chambery abgereist.

Weimar, 28. April. Das großherzogliche Ministerium des Innern hat für den Fall einer Mobilmachung des großherzoglichen Kontingents noch eine Anzahl vakant gebliebener Offizierstellen zu besetzen und deßhalb eine Aufforderung zur Meldung von Offiziers-Aspiranten erlassen.

Kassel, 26. April. Dem Hauptmann Breithaupt im kurfürstlichen Artillerie-Regiment, welcher sich einen Namen als Erfinder des präterminirenden Zünders für Hohlgeschosse gemacht hat, ist heute durch die hiesige österreichische Gesandtschaft der Betrag von 15,000 Fl. als kaiserliche Gratifikation, in Rücksicht der Einführung dieser Erfindung in der österreichischen Armee, übergeben worden.

Düsseldorf, 27. April. Die am Sonnabend und Sonntag ausgestellten und zum Theil wieder zurückgenommenen Einberufungs-Ordres für die Reservisten im hiesigen Bezirk sind aufs Neue ausgestellt worden und die Reservisten zum 2. Mai einberufen.

Baden, 26. April. Rastatt soll nunmehr ganz auf den Kriegsfuß gesetzt worden sein. Dieser Tage erhielt die dortige Einwohnerschaft die amtliche Aufforderung, sich für 18 Monate mit den nöthigsten Lebensbedürfnissen rc. zu versehen. Denen, die sich den angeordneten Maßnahmen nicht unterziehen wollen oder können, ist es anheim gegeben, die Stadt zu verlassen.

Wiesbaden, 27. April. Gestern wurde in dem Kasino dahier der Antrag gestellt, die Köln. Zeitung „wegen ihrer antinationalen Richtung" aus dem Lesezimmer zu entfernen. Der Antrag findet Unterstützung.

Marburg, 25. April. Dem „Fr. J." schreibt man von hier: Ein Piemontese, mit einem militairischen Ordensband im Knopfloch, welcher sich seit einigen Wochen hier aufhielt, ohne einen glaubwürdigen Grund hiefür angeben zu können, wurde dieser Tage auf Requisition eines Gießener Polizeibeamten hier verhaftet und per Eisenbahn nach Mainz expedirt, wo er, dem Vernehmen nach, in Untersuchung genommen werden soll.

Wien, 30. April. Die „Wiener Zeitung" enthält unterm 27. April nachfolgenden kaiserlichen Armee-Befehl an die unter dem Kommando des Feldzeugmeisters Grafen Gyulai stehenden Truppen der zweiten Armee:

Nach fruchtlosem Bemühen, Meinem Reiche den Frieden zu erhalten, ohne seine Würde in Frage zu stellen, bin Ich gezwungen, zu den Waffen zu greifen.

Mit Zuversicht lege Ich Oesterreichs gutes Recht in die besten und bewährten Hände, in die Hände Meiner braven Armee.

Ihre Treue und Tapferkeit, ihre musterhafte Disziplin, die Gerechtigkeit der Sache, die sie verficht, und eine glorreiche Vergangenheit verbürgen Mir den Erfolg.

Soldaten der zweiten Armee! An Euch ist es, den Sieg an die unbefleckten Fahnen Oesterreichs zu binden. Geht mit Gott und dem Vertrauen Eures Kaisers in den Kampf.

Franz Joseph m. p.

— Der „Ostd. Post" ist von der Königl. dänischen Gesandtschaft folgende Zuschrift zugegangen:

An den Herrn Redacteur der „Ostd. Post"!

Wien, 29. April.

Ew. Wohlgeboren haben in Ihrem geschätzten Blatte gestern nach der „Kreuz-Zeitung" die Nachricht gebracht, daß Dänemark mit Frankreich eine Allianz eingegangen sei. Ich habe mich deshalb pr. Telegraph offiziell nach Kopenhagen gewendet, und die Antwort stellt die Unwahrheit der Nachricht vollkommen heraus.

Ich ersuche daher Euer Wohlgeboren, dieser Berichtigung einen Platz in Ihrem Blatte einzuräumen und verbleibe rc.

der königl. dänische Gesandte H. Graf Bille-Brahe.

— Zuverlässiger Mittheilung zufolge ist heute der Befehl von Wien an die österreichische Armee ergangen, in Piemont einzurücken. Der Kaiser wird wahrscheinlich am nächsten Donnerstage abreisen.

— Bei dem Uebertritt nach Piemont erließ General Guylai eine Proclamation, die den Piemontesen die schonungsvollste Behandlung zusagt. In derselben heißt es, daß das österreichische Heer nur die Umsturzpartei bekriege, die Oesterreichs und der anderen italienischen Staaten Rechte angreife. Ihre Zahl sei schwach und nur durch ihre Verwegenheit mächtig; sie unterdrücke selbst die Stimme des piemontesischen Volkes.

— Man versichert, daß ein Gefecht bei Buffalora stattgefunden hat. Die Piemontesen sollen sich zurückgezogen haben. (Buffalora liegt auf dem linken Ufer des Ticino, im österreichischen Gebiet; es müßten also die Piemontesen ihrerseits den Ticino überschritten und die Feindseligkeiten begonnen haben. Die Wiener Nachricht bedarf sehr der Bestätigung.

— 1. Mai. Der erste Legations-Secretär der französischen Gesandtschaft, Marquis de Benneville, ist gestern abgereist.

— Die „Wien. Z." widerlegt falsche Gerüchte, die hier vom Kriegsschauplatze coursiren. Sie verspricht umfassende, rasche, wahrheitsgetreue Berichte und warnt vor prüfungsloser Benutzung zweifelhafter Meldungen. — — Der Großherzog von Toscana wird hier erwartet. — — Ein patriotischer Hilfsverein für entsprechende Wohlthätigkeitszwecke hat sich hier während der Dauer des Krieges constituirt. Zahlreiche Spenden und patriotische Huldigungsadressen strömen zu.

— Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" meldet, daß Behufs der zur Zeit erforderlichen Konzentrirung der Civil- nnd Militairgewalt, Ehrherzog Ferdinand Max seiner Mission als General-Gouverneur des Lombardisch-Venetianischen Königreichs bis auf Weiteres in Gnaden enthoben und General Gyulai mit derselben betraut worden ist.

Turin, 27. April. Das Heer ist seit gestern auf den Kriegsfuß und Kriegssold gesetzt. Die „Opinione" meldet, das vom Prinzen Napoleon zu befehligende Corps werde unter direkten Oberbefehl des Königs gestellt.

Caserta, 27. April. Die Besserung Sr. Majestät des Königs von Neapel ist fortdauernd.

Marseille, 29. April. Man versichert, daß 8000 Oesterreicher in Ancona gelandet sind. Der

General Goyon hat einen Tagesbefehl erlassen, der jede Manifestation, auch wenn sie friedlich ist, mißbilligt und daran erinnert, daß jede Zusammenrottung verboten ist. „Von dem Kaiser an den so verehrten Papst gesendet", sagt er, „um die Regierung zu unterstützen, bitte ich die Römer, mir die Aufgabe leicht zu machen." Dieser Tagesbefehl ist in die amtliche Zeitung eingerückt worden; die Reisenden verbürgen die Thatsache.

Paris, 1 Mai. Der „Moniteur" enthält eine Depesche ans Turin vom 30. v. Mts. Nach derselben zählt das Armeekorps, welches durch Gravellona vorgedrungen, 20 Bataillone und 8 Batterieen. Die Vorposten standen diesen Morgen 11½ Uhr in Vespolato. Ein beträchtlicheres Armeekorps zog von Vigevano auf Mortara zu.

— Das Cirkularschreiben des Grafen Walewski enthält eine Darstellung der Sachlage und sagt unter Anderem: Man habe es nicht zugeben können, daß eine Großmacht Piemont, welches den Schlüssel zum Alpenübergange habe, bedrohe. Der Kaiser habe keinen persönlichen Ehrgeiz und scheide seine Ansichten nicht von denen seiner Alliirten. Er hege die feste Hoffnung, daß England in der Haltung beharren werde, welche die Combination gestattet, den Kontinent vor der Wirkung eines Kampfes zu bewahren. Rußland werde dasselbe Ziel verfolgen. Die Unparteilichkeit der Vermittelung, wovon Preußen den Beweis gegeben, sei ein sicherer Bürge, daß es nichts vernachlässigen werde, um die Krisis zu beschränken. Graf Walewski wünscht, daß die anderen deutschen Mächte sich nicht irre führen ließen durch die Erinnerung an eine von der jetzigen verschiedene Epoche. Frankreich begreife nicht, wie Deutschland seine Sicherheit bedroht glauben könne. Es hoffe, daß die deutschen Staatsmänner bald einsehen würden, daß es nur von ihnen abhänge, den Krieg zu begrenzen.

— Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche aus Turin, vom 30. v. M. Nach derselben hatten sich die Oesterreicher am Ticino konzentrirt. Sie sind am 29. ins piemontesische Gebiet eingerückt und durch Gravellona durchgezogen. Während der Nacht sind sie in Casale eingedrungen. Mittels der Fähre von Abbiategrosso sind sie heute, am 30sten Morgens, in Stresa und Arona am Lago maggiore ans Land gestiegen.

Belgrad, 25. April. Zufolge einer ausgestreuten Lüge, daß die Serben heute die Festung stürmen wollten, geschahen in der Festung Vorbereitungen. Vorgestern wurden auf die der Stadt zugewendete Warte große Lancaster, Paixhans und Kugeln gebracht, und Alles steht kriegsbereit. Wie wir vernehmen, wird die serbische Regierung gegen solche Anfeindungen feierlichst protestiren.

Konstantinopel, 20. April. Durch eine offizielle Depesche wurde der Pforte angezeigt, daß sämmtliche Mächte, mit Ausnahme von Oesterreich, zur Anerkennung der Cousa'schen Doppelwahl riethen; die Pforte konnte jedoch immer noch zu keinem Beschlusse gelangen.

— Gestern Abend wollte man hier vielfach bestimmt wissen, unter den zu Konstantinopel lebenden Griechen sei eine Empörung ausgebrochen; der heutige „Constitutionnel" hält diese Nachricht für unbegründet.

Smyrna, 23. April. Die Verfolgung der Israeliten dauert hier fort. Die griechische und jüdische Gemeine haben in Konstantinopel um Prüfung ihres Prozesses durch das Ober-Tribunal petitionirt.

Petersburg. Es werden einzelne Stimmen laut, daß der Kaiser das Projekt seiner Reise in die westlichen Nachbarstaaten aufgegeben habe, und daß er statt dessen schon in nächster Zeit einen Ausflug nach dem Südwesten Rußlands beabsichtige. Es sollen vorzugsweise die Ukraine, Podolien und Bessarabien besucht werden, und ist man geneigt, die Reise bei der gegenwärtigen Zeitkrisis mit militärischen Zwecken in Verbindung zu bringen. Die russischen Blätter melden übrigens noch nichts davon.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 3. Mai. Auf höhern Befehl fand gestern Nachmittag 3 Uhr das Embarquement einer zwölfpfündigen Fuß-Exerzier-Batterie, feldmäßig ausgerüstet, auf dem hiesigen Bahnhofe statt. Die Batterie commandirte der Hauptmann Gregorovius, das Einladen leitete der Prem.-Lieutenant Riehr. Die Königl. Ostbahn hatte hierzu 2 Personen-Wagen, 4 offene Güter-, 6 Pferde- und 1 Gepäckwagen stellen müssen, welche nach 1¼ Stunde vollständig beladen waren. Die Uebung fand in Gegenwart sämmtlicher hohen Offiziere der Garnison, sowie eines zahlreichen Publikums statt. Zur Disposition war eine Locomotive gestellt, welche den Train bis nach Ohra und von da zurück führte. Das Debarquement der genannten Batterie währte kaum eine Stunde. Heute Nachmittag 3 Uhr findet in gleicher Weise eine Uebung eines kriegsmäßig ausgerüsteten Infanterie-Bataillons auf die Stärke von 1000 Mann statt.

— Sämmtliche Pferde-Ankaufs-Commissionen der hiesigen Garnison haben sich bereits in diesen Tagen behufs einer schleunigen Ausführung der ihnen gewordenen Aufträge auf die Reise begeben. Zum Zweck eines schnellen Transports der angekauften Pferde sind ihnen besondere Gelder nachgeschickt und ihnen zugleich damit die Weisung ertheilt worden, für denselben überall, wo sich die Gelegenheit bietet, die Eisenbahnen zu benutzen. Es scheinen also wichtige Gründe für die Beschleunigung der Kriegsbereitschaft eingetreten zu sein.

— Nachdem durch die Allerh. Ordres vom 20. und 29. d. M. die Kriegsbereitschaft der Armee angeordnet worden, haben der Minister des Innern und der Kriegsminister bestimmt, daß Auslands-Pässe, Heimathscheine und Entlassungs-Urkunden an militair- und landwehrpflichtige Personen bis auf Weiteres nicht ertheilt werden dürfen.

— Der Prov.-St.-Directorats-Kanzlei-Diener Friedrich hat zu seinem im gestr. Bl. erwähnten 50jährigen Jubiläum außer den Ehrengeschenken seiner jetzigen Vorgesetzten auch, in Anerkennung seiner dem 4. Infanterie-Regimente geleisteten 20jährigen pünktlichen Dienste als Unteroffizier, bei der vorgestrigen Wachtparade aus den Händen des Kommandeurs desselben Regiments einen werthvollen Rohrstock mit goldenem Handgriff erhalten.

Ponderabilien und Imponderabilien.

Nf. Schon längst hat man in der wissenschaftlichen Physik die Unterscheidung der die Erscheinungen hervorrufenden Dinge in wägbare und nicht wägbare Körper als eine durchaus unwissenschaftliche aufgegeben; dennoch begegnet man derselben täglich nicht allein in sogenannten populairen, sondern auch in streng wissenschaftlichen Abhandlungen, sei es daß deren Verfasser sich des alten Gebrauches nicht entwöhnen können, oder daß sie glauben, die längst aufgegebenen Begriffe noch zur Grundlage ihrer Erörterungen hinnehmen zu dürfen. Zur Aufklärung deßhalb Folgendes: Die Erscheinungen des Lichtes, der Electricität, des Magnetismus und der alle andern Phänomen begleitenden Wärme leitete man früher her von feinen, den gewöhnlichen Sinnen und dem Hauptgesetze der Physik, der Schwere, sich entziehenden Körperchen: man sprach von magnetischer und electrischer Materie, von einem Licht- und einem Wärmestoffe. Eigentliche Vorstellungen hatte man dabei nicht, es wurde eben „aus Worten ein System bereitet", und der Verstand sah verdutzt hinterdrein. Ja noch mehr, bei dieser zum mindesten unschuldigen Auffassung blieb es nicht. Während die Physiker von Fach wacker arbeiteten, mit Umsicht experimentirten, forschten, sichteten und unterschieden, treten verschiedene Männer andern geistigen Gehaltes auf, um die dem damaligen Standpunkte der Naturlehre angemessene Hypothese in der Weise des Charlatanismus auszubeuten. Die Imponderabilien sollten absolut die Brücke bilden zwischen dem Körperlichen und Geistigen, zwischen Leib und Seele, zwischen Diesseits und Jenseits. Welch abenteuerliche Gedanken dabei hervortreten, ist allen Gebildeten zu sehr bekannt, als daß es sich verlohnte, näher auf den Aberwitz einzugehen. Die Wissenschaft gab zuerst in der Lehre vom Lichte die Newtonsche Hypothese von einer besondern Lichtmaterie auf, entdeckte darauf die analogen Principien in der Theorie der Wärme und gelangte schließlich durch eine unbefangene Betrachtung der electrisch-magnetischen Erscheinungen zu den heutzutage wohl unbestrittenen Sätzen: alle physikalischen Erscheinungen werden hervorgerufen durch Bewegungen tastbarer Dinge, also Körper im gewöhnlichen Sinne des Wortes; für den Physiker als solchen existirt nichts, was er nicht greifen und sehen kann; der Begriff der unwägbaren Stoffe ist ein banaler Unsinn; die Brücke zwischen Körper- und Geistes-Erscheinungen ist noch nicht aufgefunden, denn wenngleich in den Lebenserscheinungen magnetisch-electrische Phänomene von durchgreifender Bedeutung sind, so werden dieselben doch durch das Leben so modificirt, daß sie wesentlich andere werden.

Wir können uns an diesem Orte natürlich nicht mit der strengen Beweisführung dieser Sätze befassen, es wird nur nöthig sein, einige bestimmte Thatsachen für dieselbe mitzutheilen. Daß die Bewegung Wärme erzeugt, weiß nachgerade Jedermann; daß diese Wärme zugleich einzig und allein durch die Bewegung und nicht durch einen Wärmestoff hervorgerufen wird, ist ebenso bekannt, wenn auch nicht so beachtet. Denn daß durch Aneinanderreiben zweier Holzscheite Wärme bis zum Aufgehen in Flammen entsteht, will nicht so viel sagen, als daß diese Wärmequelle sich nie erschöpft, nie entleert, was bei einem vorhandenen materiellen Stoffe doch der Fall sein müßte. Wenn der electrische Strom den Leitungsdraht der zwei Telegraphenstationen mit einander verbindet, durchläuft, so erzittert der Drath, und ein weit hörbarer, summender Ton macht uns von der entstandenen Bewegung gewiß. Nicht electrische Materie ist es, die den Drath durchläuft, nein die kleinsten Oberflächentheilchen des Drathes selbst sind eben in Bewegung, und in dieser Bewegung besteht eben das, was wir Electricität nennen. Wird der Drath, während er in solcher Bewegung sich befindet, durchschnitten, so daß die von der Quelle ausgehende und wellenartig sich fortpflanzende Bewegung nicht weiter schreiten kann, wird mit einem Worte der Bewegung Ruhe geboten, so entsteht der electrische Funken, also Wärme und Licht. — Der Luftkreis ist die Electrisirmaschine Gottes. Die verdunstenden Wassermassen steigen in die Luft empor, reiben sich an den Luftmoleculen und bedingen so die Luftelectricität. Die Erde dreht sich um ihre Axe in der Richtung von West nach Ost, daher umkreisen den Erdkörper electrische Ströme von Ost nach West, mithin ist die Erde zugleich ein Magnet, dessen Axe im Allgemeinen in der Richtung von Süd nach Nord liegen muß. Stockt die Bewegung des Blutes, so entsteht Entzündung. Wird die Scham des Menschen durch eine nur geistige Einwirkung erregt, so daß er verstummt, und die Thätigkeit des physischen Lebens auch nur momentan gehemmt wird, so ist Schamröthe die sichtbare Folge der eingetretenen Hemmung. Wenngleich nun, wie so eben kurz angedeute, im Gebiete des Lebens physikalische Erscheinungen auftreten, so berechtigt doch nichts zu der Hoffnung, daß das Organische nach Art des Unorganischen studirt werden könne. Es kann z. B. die Bewegung der Säfte in Pflanzen und Thieren aufs genaueste durch physikalische Experimente copirt werden, indeß abgestorbene Pflanzen- und Thierkörper zeigen, obwohl der Apparat noch unverletzt vorhanden, die Erscheinung in keiner Weise; das Leben, dieses unerklärliche Etwas, ist eben nothwendige Bedingung. Nervenströme (electrische) sollen, so hat man gesagt, die Brücke bilden zwischen den Gegenständen da draußen, und den Vorstellungen im Innern des Geistes; aber weit gefehlt, die Versuche von Dubois-Raimund zeigen gerade, daß im Zustande des Wachseins von solchen Strömen nichts wahrzunehmen ist, während sie im Zustande des Schlafes, der größten Ruhe, ihr unausgesetztes Spiel treiben. Da spricht man vom thierischen Magnetismus, und denkt doch dabei an den physikalischen, obgleich beide nach Begriff und Erscheinungen so weit von einander abstehen, als der Himmel entfernt ist von der Erde. Im Leben wie in der Wissenschaft ist klares Schauen und unbefangenes Denken das erste Erforderniß jedweden Erfolges.

(Eingesandt.)

Wir lesen täglich in den Zeitungen die traurigen Berichte von Auswanderungen. Soweit diese einen Abzugskanal für unruhige, ehrgeizige und goldsuchende Leutchen bilden, — mag der Aussatz schneiden; sobald aber wirkliche schon vorhandene, oder sicher voraussichtliche Noth der Ueberfüllung oder Uebervölkerung, ich möchte sagen: Ueberbürdung einzelner Landstriche, eine Auswanderung nothwendig macht, weil die betr. Scholle ihre Bewohner nicht mehr zu ernähren vermag, — dann muß die Idee einer Binnencolonisation zur Thatsache werden, dann muß dieser Menschenüberfluß auf andere Landesstellen hingelenkt werden, wo noch Raum genug ist, wo der jetzt noch unbenutzte Boden nur der fleißigen Hand wartet, um ergiebig zu werden.

Wie die Zeitungen vor Kurzem berichteten, sind c. 200 Familien nach Polen übergesiedelt, nicht ganz unbegüterte Landbauer und Handwerker — 200 Familien, das sind c. 1000 Menschen. Ich will nicht davon reden, daß ihre Religion, ihre Sprache und Sitte dort frembe und gefährdet seien, ich will auch davon nicht sprechen, daß ein gewisses nationales Mißtrauen, oft sogar Haß, in jenem Lande gegen uns heimisch ist, ja ich will sogar annehmen, daß die persönliche Sicherheit der Einwanderer vollkommen verbürgt und keinerlei Besorgniß für Leben und Eigenthum vorhanden sei, wie einst, als das sich erhebende Polenthum in Neu-Süd-Ost-Preußen an den Preußischen Beamten und Eingewanderten Rache nahm — ich will noch mehr, — ich will glauben, daß eine Einwanderung dort im Interesse der allgemeinen Cultur besonders begünstigt und glückweissagend sei; allein ich muß dennoch fragen: Ist diese Auswanderung kein Verlust für unser Vaterland? Zweifelsohne! — Um solchen für die Zukunft zu verhüten, ist es nöthig, daß ein Gleichgewicht in der Bevölkerung zwischen den verschiedenen Provinzen hergestellt und Uebervölkerung mit zu geringer Bevölkerung in denselben ausgeglichen werde. **P.**

Vermischtes.

*** Durch genaue meteorologische Beobachtungen ist festgestellt worden, daß der Winter von 1836—37 fast dieselben Erscheinungen darbot, wie der eben verflossene. Ebenso wie in diesem Jahre war damals in den Monaten Januar, Februar und März so wenig Frost, daß überall geackert und die Gärten bestellt werden konnten. Dagegen gab sich im April das heftige Einbrechen des Polarstroms in den Aequinoctial-Strom durch mehrere heftige Gewitter zu erkennen, und auch in diesem Jahre wird aus allen Gegenden Deutschlands Mitte April von starken Gewittern berichtet. Man brachte die Witterung jenes abnormen Jahres in Deutschland mit dem damaligen strengen Winter in Nordamerika in Verbindung, und eben so ist der diesjährige Winter in Nordamerika bekanntlich mit vieler Strenge aufgetreten. Wetterpropheten wollen aus dieser Parallele den Schluß ziehen, daß im Allgemeinen auch für den weiteren Jahresverlauf dieselben Witterungs-

erscheinungen zu erwarten ständen als im Jahre 1837. Ob dies richtig, muß die Erfahrung lehren. Jedenfalls wären dann die Aussichten für die Hagel-Versicherungs-Gesellschaften nicht die besten, da im Jahre 1837 schon im Mai der Hagel großen Schaden auf den Feldern anrichtete, und auch der Sommer jenes Jahres sich durch zahlreiche und verderbliche Hagelwetter auszeichnete.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Naviga tionsschule zu Danzig.

Mai.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
2	4	28″ 1,00‴	+ 9,5	+ 8,6	+ 6,2	NO. still, bewölkt, gut Wetter.
3	8	28″ 0,64‴	7,0	6,3	5,8	Westl. frisch, wolkig.
	12	28″ 1,20‴	9,0	8,3	7,4	W. do. bewölkt.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 3. Mai.

240 Last Weizen: 137/8pfd. fl. 590, 136pfd. fl. 580, 134pfd. fl. 555—562½, 133 u. 132pfd. fl. 570, 130pfd. fl. 480, 128pfd, fl. 485, 127/8pfd. fl. 450—480, 126pfd. fl. 430, 124pfd. fl. 410, 122/3pfd. fl. 400, 120pfd. fl. 375; 1⅓ Last frank. Roggen pr. 130pfd. fl. 315.

Bahnpreise zu Danzig am 3. Mai.

Weizen 124—136pf. 60—95 Sgr.
Roggen 124—130pf. 50—55 Sgr.
Erbsen 60—70 Sgr.
Gerste 100—118pf. 35—54 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 30—35 Sgr.
Spiritus Thlr. 17 pr. 9600 % Tr. F. P.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt den 2. Mai.

N. Nooteboom, Jant. Frouw., n. Zwolle; F. Bork, Baltik, n. Antwerpen; H. Smit, Frerik Jan, n. Petersburg; P. Dykstra, Oldershoff, n. Holland, und W. Stromstadt, Elise, n. Nantes, mit Getreide und Holz.

Angekommen am 3. Mai:

C. Parlitz, Dampfsch. Colberg, v. Stettin, mit Gütern.

Gesegelt:

H. Koning, Gesina, n. Amsterdam; W. Koop, Martin, n. Grimsby; W. Dannenberg, Kön. Elisab., n. Pembroke; P. Niemann, Herz. Auguste, n. England, und W. Hoff, Aristides, n. Sunderland, mit Holz u. Getr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Baron v. Hindenburg-Benkendorf a. Neudeck und v. Wedell a. Schwerin. Hr. Geh. Ober-Baurath Lentze a. Berlin. Hr. Director Jacoby a. Graudenz. Hr. Baumeister Degner a. Pr. Stargardt. Hr. Gutsbesitzer Braune n. Sohn a. Ardony Mad. Wolff a. Thorn. Die Hrn. Kaufleute Bischoff a. Graudenz und Lessing a. Mewe.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Seeligsohn a. Marienburg und Weiler a. Erfurt. Hr. Negociant Burlé a. Bordeaux. Hr. Gutsbesitzer Hegemann a. Bromberg. Die Hrn. Lieutenant Schneider a. Culm und Krordel a. Thorn. Der Candidat der Theol. Hr. Melchert a. Königsberg.

Reichold's Hotel:

Hr. Agent Trautmann a. Berlin. Hr. Kaufmann Bernstein a. Nackel.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Johannessohn a. Königsberg, Jacobsohn a. Behrent und Behrend u. Blum a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Habig a. Stallupönen. Hr. Rittergutsbesitzer Florianowitsch a. Kaupischken. Hr. Inspector Frahm a. Gr. Raden in Mecklenburg.

Die stattgefundene Verlobung vorigen Jahres im August mit dem Fräul. **Angelika Wilda** und dem Herrn **Rudolph Thomas** aus Berlin erkläre ich für aufgehoben.

R. Thomas.

Berlin, den 29. April 1859.

Böhmische Rasirmesser-Schleifsteine, von 6″ bis 12″, und **Gottländer Schleifsteine** von 12″ bis 30″ Durchmesser, von vorzüglich gutem Sande, die ich besonders den Herren Messerschmieden und Schleifern zu billigen Preisen empfehle.

C. Müller,
Jopengasse, am Pfarrhofe.

Bekanntmachung.

Durch Allerhöchsten Befehl vom 29. April c. ist eine Kriegsbereitschaft des 1sten Artillerie-Regiments, des 1sten, 3ten, 4ten und 5ten Infanterie-Regiments, des 1sten Jäger-Bataillons und der 1sten Pionier-Abtheilung angeordnet.

Indem ich diesen Allerhöchsten Befehl hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringe, erhalten hiermit gleichzeitig alle, augenblicklich etwa außer der Controlle stehenden Reserve-Mannschaften der bezeichneten Truppentheile den Befehl, sich unverweilt bei der nächsten heimathlichen Landwehrbehörde zu melden.

Königsberg, den 1. Mai 1859.

Der kommandirende General.
von Werder.

Karte von Ober-Italien.

Von Joh. Valer. Kutscheit. Sauber color. 5 Sgr.

Kutscheit, **Karte der Staaten Mittel-Italiens.** Nebst dem ehemaligen Herzogthum Lucca und den Toskanischen Parcellen. Sauber color. 5 Sgr.

— — **Karte des Königreichs beider Sicilien.** Sauber color. 5 Sgr.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Eine Erzieherin, welche 2 Jahre in einem Hause und noch dort in Thätigkeit ist, wünscht eine andere Stelle. Sie unterrichtet außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften auch im Französischen und in der Musik. Hr. Pred. Dr. Höpfner wird die Güte haben, nähere Auskunft über sie zu ertheilen. Adressen erbittet man in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre **X. II.**

Wir empfehlen beim Beginne des neuen Schulsemesters unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten **Lehrbücher, Atlanten** etc. etc. in dauerhaften Einbänden zu außerordentlich billigen Preisen.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Wasserstandgläser u. Manumeter-Röhren in allen Dimensionen, **Retorten** mit und ohne **Tubulus,** sowie **Thier-** und **Vogelaugen** empfiehlt einzeln, im Dtzd. billiger,

C. Müller's optisches Magazin,
Jopengasse, am Pfarrhofe.

Meine Frau lag 1½ Jahr an **Magenkrampf und Verdauungsschwäche** so elend darnieder, daß die beiden sie behandelnden Aerzte jede Hoffnung aufgegeben hatten und den Tod für nahe hielten, nachdem in 24 Wochen kein Stuhlgang erfolgt, gänzliche Appetitlosigkeit und überhaupt ein nicht zu beschreibender bejammernswerther Zustand eingetreten war.

Dank, innigen Dank dem Schöpfer, wie dem wackern Manne, dessen Curmethode meine Frau dennoch völlig, und zwar in 6 Wochen heilte! O, daß doch alle Magenleidende keinen Augenblick säumten, zu der Familie des weiland Dr. med. Doecks zu Barnstorf im Königreich Hannover ihre Zuflucht zu nehmen, von dort kommt ihnen sichere Hülfe, wovon meine Frau wiederum ein lebendiges Zeugniß ist.

Friedberg, im Großherzogthum Hessen.

Friedr. Stein.

Bad Elster

bei Adorf im Königlich Sächsischen Voigtlande.

Die Badesaison wird in diesem Jahre, wie alljährlich, den 15. Mai eröffnet und den 30. September geschlossen.

Die Quellen von Elster, zur Klasse der alkalisch-salinischen Eisensäuerlinge gehörend, enthalten als vorwiegende Bestandtheile schwefelsaures und kohlensaures Natron, insbesondere ersteres, sowie kohlensaures Eisenoxidul und Kohlensäure.

Hiernach bieten diese Quellen in ihrer dreifachen Anwendung als Trinkkur, als Wasser- und als Moorbad, theils vereinigt ein eigenthümliches heilkräftiges Ganze, theils gesondert die mannichfaltigsten Heilmittel zu therapeutischem Gebrauche in sehr verschiedenen Krankheiten. So haben sich die Heilquellen von Elster vorzüglich bewährt in mehren Krankheiten der Blutmischung und des Blutumlaufs, als bei Pfortaderstopfungen, Hämorrhoiden, Gicht, Scrofeln, Blutarmuth, Bleichsucht und bei verschiedenen, dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen Krankheitszuständen; ferner bei Nervenschwäche, bei Lähmungen der verschiedensten Grade und Formen, bei Schwäche der Bewegungswerkzeuge, sowie des Athmungs- und Verdauungsapparates und bei daher stammenden chronischen Katarrhen und der zu diesen Apparaten gehörigen Organe.

Durch die Erbauung eines zweiten großen Badehauses ist die Badeanstalt, deren gesammte innere Einrichtung zu den vorzüglichsten gehört und fortgesetzt verbessert wird, in einem dem Bedarfe entsprechenden Umfange erweitert worden.

Postverbindung mit den zunächst gelegenen Städten Plauen (Hauptstation der sächsisch-bayerschen Eisenbahn) und Adorf findet täglich mehrmals statt.

Auch ist eine **Vereins-Telegraphenstation** des deutsch-österreichischen Telegraphen-vereins im Badeorte Elster eröffnet.

Banquiergeschäfte werden durch Herrn Kaufmann Jacob Schiller in Elster vermittelt.

Der unterzeichnete Commissar, sowie der Königl. Brunnen- und Badearzt, Herr Dr. Flechsig, ingleichen die Herren Badeärzte Dr. Bechler und Dr. Kohl zu Elster werden auf frankirte Briefe jede etwa gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Bad Elster, am 19. April 1859.

Der Königliche Bade-Commissar.
von Paschwitz.

Auction von Milchkühen.

Wegen Aufgabe der Milchwirthschaft sollen im Gute **Stagnitten** bei Elbing **14 Stück milchende Kühe Höhe'scher Race** durch Auction gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf **Montag, den 9. Mai c., Worm. 10 Uhr,** angesetzt ist.

Kaufliebhaber wollen sich im Hofe daselbst einfinden.

Berliner Börse vom 2. Mai 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	87¼	86¾
do. v. 1856	4½	87¼	86¾
do. v. 1853	4	—	—
Staats-Schuldscheine	3½	75¾	75¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	—
Pommersche do.	3½	—	—
do. do.	4	—	—
Posensche do.	4	—	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	3½	—	—
do. neue do.	4	—	—
Westpreußische do.	3½	—	69¾
do. do.	4	—	—
Danziger Privatbank	4	—	67½
Königsberger do.	4	74½	—
Magdeburger do.	4	76½	—
Posener do.	4	63½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	79¼	78¾
Posensche do.	4	—	—

	Zf.	Brief	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	—	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	108½	107½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 5½	9 4½
Oesterreich. Metalliques	5	35	34
do. National-Anleihe	5	—	38¼
do. Prämien-Anleihe	4	69½	68½
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	—
do. Cert. L.-A.	5	—	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	78½	77½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.